

„Dies ist die Nacht“

Motive der Osterfeier und ihre liturgische Gestalt in ökumenischer Perspektive

Ostern

Ostern ist das höchste Fest aller christlichen Kirchen. Bereits die ersten Christen feierten die Auferstehung Jesu, wobei dabei seines ganzen Lebens und Wirkens gedacht wurde. So kann man letztlich davon sprechen, dass nicht nur alle Feste des Kirchenjahres im Osterfest ihren Ursprung haben, sondern die ganze christliche Hoffnung auf den Glauben an die Auferstehung fußt: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich“ (1. Kor 15,14).

Auch die heute verwendeten liturgischen Formulare der Ostergottesdienste gehen auf frühchristliche Traditionen zurück – insbesondere auf die Jerusalemer Stationsliturgie, die am „Ort des Geschehens“ der einzelnen heilsgeschichtlichen Momente der Passion und Auferstehung gedachte, sodass sich die Feier nun über mehrere Tage erstreckte. Die Osternacht zog sich mit alttestamentlichen Lesungen, Gebeten und Gesängen durch die gesamte Nacht. So sind die liturgischen Elemente vor jeglicher Kirchentrennung in die Osterliturgie eingegangen und stellen daher auch heute noch konfessionsübergreifendes Traditionsgut dar.

Entwicklung der liturgischen Formulare

Dennoch wurden – insbesondere in den Kirchen der Reformation – Änderungen an liturgischen Texten und Elementen des Osterfestes vorgenommen, da sich ihre theologische Distanzierung von der Kirche Roms auch auf die Liturgie auswirkte. Dies wird u.a. am Text des Exsultet, dem Lobgesang über das Licht der Osterkerze, sichtbar. Daher ist es durchaus ergiebig, die verschiedenen liturgischen Traditionen miteinander zu vergleichen, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und Unterschiede auf ihre theologischen Hintergründe hin zu untersuchen.

Textanalyse

Methodisch soll zunächst eine Textanalyse vorgenommen werden, in der die gegenwärtig verwendeten liturgischen Formulare von fünf verschiedenen Konfessionen angeschaut werden. Dabei sollen auf westlicher Seite die römisch-katholische, evangelisch-reformierte, evangelisch-lutherische und anglikanische sowie auf östlicher Seite die byzantinische Tradition einbezogen werden. Im Fokus stehen gemeinsame liturgische Elemente wie das Hereintragen und Ausbreiten des Lichtes, der Lobgesang über die Osterkerze, die Gebete im Anschluss an die alttestamentlichen Lesungen, Tauf- und Eucharistiefeier. Wo werden diese liturgischen Elemente innerhalb der Liturgie der Osternacht verortet? Gibt es textliche Abweichungen und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zwischen den Konfessionen? Welche gemeinsamen Motive treten auf? Ein Schwerpunkt wird dabei auf der Auseinandersetzung mit den biblischen und theologischen Ostermotiven liegen, die – auch wenn sie sich teilweise in sehr unterschiedlicher liturgischer Gestalt darstellen – viele Parallelen und Gemeinsamkeiten aufweisen. Neben der Lichtmetaphorik stellt dabei ein zentrales Motiv die Kontinuität der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen dar. Die österliche Liturgie aller fünf Traditionen ist durch einen anamnetischen Charakter geprägt, der die heilsgeschichtlichen Momente der Schöpfung, des Exodus, der Inkarnation Gottes, seines Leidens und Sterbens und seiner Auferstehung Gegenwart werden lässt. Dabei wird die feiernde Gemeinde selbst in die Heilsgeschichte mit Gott

hineingestellt und über die Verheißung der Wiederkunft Christi auch allen zukünftigen Generationen diese Teilhabe verheißen. So eröffnet die Osternacht einen Blick auf den heilsgeschichtlichen Bogen, den Gott über seine Schöpfung spannt und darin seine Treue und Liebe zu den Menschen offenbart.

Neben den liturgischen Formularen soll auch das Proprium des Stundengebets Eingang in die Untersuchungen finden, weil die Osternacht in ihrer ursprünglichen Gestalt eine Vigilfeier war und diesen Charakter noch heute in sich trägt – dies wird besonders im Blick auf die byzantinische Tradition deutlich.

Empirische Analyse

Da Liturgie letztlich ein Geschehen ist, dass sich im Vollzug ereignet, soll in diesem Projekt auch ein empirischer Blick auf die konkreten Feiergestalten geworfen werden. Dies soll zum einen mit Hilfe eines Fragebogens geschehen, der Pfarrer*innen zur liturgischen Umsetzung des Osterfestes sowie zu ihrer Haltung hinsichtlich einzelner theologischer Ostermotive befragt. Aufbauend auf den Fragebogen sollen des Weiteren einige Pfarrer*innen, die bereits einen Fragebogen ausgefüllt haben, in einem Experteninterview befragt werden. Die Expert*innen sollen die Breite der einbezogenen Konfessionen abdecken und im Interview vertiefend zu der Gestaltwerdung der Osterfeier in ihren Gemeinden befragt werden. Dabei besteht auch die Möglichkeit, Verständnisschwierigkeiten zu klären, die sich in der Auseinandersetzung mit den liturgischen Formularen der anderen Konfessionen ergeben haben.

Ziel

So ist das Ziel dieses Promotionsprojektes, Ostern von seinem inneren Verständnis her als ein Fest herauszustellen, das die Konfessionen miteinander verbindet und eine Einheit in aller konfessionellen Vielfalt schafft. Am Ende werden daher folgende Fragen stehen: Wie könnte eine lutherische Liturgie der Osternacht aus einer ökumenischen Perspektive aussehen? Was können wir von der liturgischen Gestalt anderer Konfessionen lernen und in unsere Liturgie integrieren? Wie müsste eine Osterliturgie aussehen, in der Ostern auch als ein ökumenisches Fest erfahrbar wird?